

« Der Bereich Sucht ist sehr vielfältig »

Seit Januar organisieren sich Suchtpsychologinnen und -psychologen in einem neuen Fachverband

AURÉLIE FAESCH-DESPONT

Auch wenn Psychologinnen und Psychologen nicht immer angemessen berücksichtigt werden: Im Suchtbereich spielen sie eine zentrale Rolle. Um sich zu vernetzen, zu positionieren und professioneller zu arbeiten, haben Suchtpsychologinnen und -psychologen im Januar 2020 die Schweizerische Vereinigung Suchtpsychologie – Addiction Psychology Switzerland (APS) gegründet. Die APS hat im Februar Antrag auf Aufnahme in die FSP gestellt, über den die Delegiertenversammlung im September entscheidet. APS-Vorstandsmitglied Urs Gerber erläutert die Hintergründe.

Weshalb war die Gründung einer Vereinigung für Suchtpsychologie notwendig?

An Tagungen, bei Institutionstreffen, in Verbandssitzungen und Fachtreffen dominieren oft medizinische oder sozialtherapeutische Themen. Obwohl die Psychologie im Suchtbereich eine grosse Rolle spielt. Beispielsweise sind praktisch alle wirksamen Methoden zur Behandlung von Alkoholerkrankungen psychologische Verfahren. Die Suchttherapie besteht zu einem beachtlichen Teil aus psychologischen Interventionen, und Psychologinnen und Psychologen haben mit ihrer Grundlagen- und angewandten Forschung wichtige Ergebnisse erarbeitet.

Ermöglicht der neue Verband professionelleres Arbeiten?

Die immer weiter gehende Spezialisierung in jedem Fachgebiet verlangt auch im Suchtbereich Qualitätsstandards, die der Wissenschaftlichkeit standhalten. Wir müssen unsere Konzepte und Praxis begründen können. Wünschenswert für die Professionalisierung ist eine Zertifizierung der Ausbildung von Psychologinnen und Psychologen, die mit Suchtkranken arbeiten. Damit könnten die Standards, Kompetenzen und Therapieansätze den Klientinnen und Klienten, der Öffentlichkeit, dem Bundesamt für Gesundheit (BAG), den Krankenkassen und anderen Fachleuten transparent kommuniziert werden. Mit der Gründung der APS gehen wir einen Schritt in diese Richtung.

Der Suchtbereich ist stark interdisziplinär ausgerichtet. Weshalb beschränkt sich die Vereinigung auf Psychologinnen und Psychologen?

Es gibt mehrere Verbände, die im Bereich der Sucht engagiert sind. Sie vertreten jedoch nicht die Interessen der Psychologinnen und Psychologen auf nationaler Ebene, insbesondere bezüglich Berufspolitik und Weiterbildung. Für den Suchtbereich werden spezifische Kompetenzen benötigt. Der Beitrag der Forschung ist zentral und muss in die Weiterbildung integriert werden. Wenn sie mit einer Spezialisierung im Bereich Sucht erweitert wird, stärkt das die Kompetenz der Psychologinnen und Psychologen und verbessert ihr Image.



«Für den Suchtbereich werden spezifische Kompetenzen benötigt», sagt der FSP-Psychotherapeut Urs Gerber.

Die Schweizerische Vereinigung Suchtpsychologie möchte unter anderem den Austausch zwischen Forschung und Praxis fördern.

Der Bereich Sucht ist sehr vielfältig und umfasst nicht nur Tabak, Alkohol und Drogen, sondern auch Verhaltenssüchte wie Geldspiele und Gamen. Neben der Therapie ist auch die Prävention und die Grundlagenforschung von grosser Bedeutung. Die Universitäten und Fachhochschulen sind sehr an einem Austausch mit den Praktikern interessiert. Dies gilt auch umgekehrt. Der Austausch sollte unbedingt weiter gefördert werden, da Forschung und Praxis sich gegenseitig befruchten können. Wenn wir alle Suchtspezialisten miteinander vernetzen, können wir den Austausch stärken.

Weshalb ist es wichtig für Sie, ein Gliedverband der FSP zu werden?

Wir sind überzeugte Psychologinnen und Psychologen und glauben, dass wir unsere Ziele als Gliedverband der FSP besser erreichen können als im Alleingang. Die FSP hat in den Jahrzehnten ihres Bestehens sehr viel für die Psychologie erreicht. Ihre Hilfe zum Beispiel in Form von Rechtsberatung ist für eine Vereinigung wertvoll. Sie organisiert auch Treffen zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der Gliedverbände, was einen Austausch zwischen den verschiedenen Disziplinen der Psychologie ermöglicht.

Wie viele Mitglieder hat Ihre Vereinigung bereits? Wie gross ist das Potenzial?

Wir sind erst im Aufbau und bis jetzt haben wir nur über Mund zu Mund Werbung gemacht. An der Gründungsversammlung waren wir 27 Personen, eine Basis, die wir verbreitern wollen. Die deutsch- und die französischsprachige Schweiz sind vertreten, aktuell fehlen noch Italienisch und Rätoromanisch sprechende Personen. Obwohl die Gesamtzahl der Psychologinnen und Psychologen, die sich speziell und ausschliesslich mit Suchtproblemen befassen, eher gering ist, ist die Zahl der Psychologinnen und Psychotherapeuten, die indirekt mit Suchtproblemen konfrontiert sind, sehr gross. Darüber hinaus entwickeln sich eine Reihe von Abhängigkeiten bereits in der frühen Jugend, was sich auf den weiteren persönlichen und sozialen Lebensweg eines jungen Menschen auswirken kann. Deshalb müssen Psychologinnen und Psychologen, die sich auf diese Altersgruppe spezialisieren, mit den Mechanismen des Suchtverhaltens vertraut sein.

Welches sind derzeit die grössten Herausforderungen im Suchtbereich?

Wir erreichen in der Suchthilfe leider immer nur einen kleinen Teil der Suchtkranken. Im Alkoholbereich beispielsweise wird davon ausgegangen, dass nur 15 Prozent aller Suchtkranken in Behandlung sind. Wir fragen uns, wie wir diese Quote erhöhen können. Zudem stellen wir uns folgende Frage: Wie kann die Stigmatisierung der Kranken sowie der Behandler verringert werden? Die Angehörigen von Suchtkranken leiden auch. Wie können sie besser unterstützt werden? Diese Frage stellt sich insbesondere bei Kindern von Suchtkranken: Sie tragen eine grosse Last und ihr Risiko ist erhöht, ebenfalls zu erkranken. Und grundsätzlich stellt sich bei all diesen Themen das Problem der Finanzierung: Diese Leistungen werden vom Sozialsystem und auch von den Krankenkassen nicht übernommen und deshalb viel zu wenig erbracht. ♦

INFORMATIONEN

Die Schweizerische Vereinigung Suchtpsychologie (APS) wurde am 17. Januar 2020 in Bern in Anwesenheit von 27 Mitgliedern gegründet. Im Vorstand des neuen Verbands sind Ineke Keizer (Präsidentin), Christopher Schütz (Vizepräsident), Martin Sieber (Aktuar), Boris Quednow (Finanzen), Svetlana Dimova, Urs Gerber und Franz Moggi.

Die Website addictionpsychology.ch wird in nächster Zeit aufgeschaltet. Kontakt: msieber.zollikon@bluewin.ch